Neue Westfälische

NR. 179, DIENSTAG, 5. AUGUST 2014

Leichthändig und frohen Mutes: *Das Choral-Jazz-Trio Bielefeld mit Bertold Becker, Joachim Fitzon, David Herzel interpretierte Lieder von Martin Luther in der Apostelkirche.*

FOTO: RAINER SCHMIDT

Konzentriert und lebhaft

Choral-Jazz-Trio widmete sich Martin Luther in der Apostelkircheelkirche

VON RAINER SCHMIDT

■ Gütersloh. Jazzkonzerte in der Apostelkirche sind nichts Ungewöhnliches, bereits Musiker von Weltrang wie Ron Carter sind hier aufgetreten. Den recht originellen Ansatz, Jahrhunderte alte Choräle, wie sie im Evangelischen Gesangsbuch zu finden sind, in Form des instrumentalen Pianotrios in modernen Jazz zu übersetzen, verfolgte Bertold Becker, Pastor der Bielefelder evangelisch reformierten Süstergemeinde, nun in der vermeintlichen kulturellen Fastenzeit des Feriensommers.

Mit „Ein feste Burg ist unser Gott" stand ein zur österlichen Fastenzeit konzipiertes Lied zentral in einem Programm mit Kirchenliedern, für die der Reformator Martin Luther verantwortlich zeichnet.

Den Hintergrund dieser Lieder erläuterte beim erfreulich gut besuchten Konzert im Rahmen des Chor- und Liedersommers des Fördervereins historische Kirchen Bärbel Felchner, die zwischen den Triostücken auch Texte „biblischer Erzähllieder" („Das sind die heilgen zehn Gebot" etwa) rezitierte. Der Wittenberger, der der Überzeugung war, dass der Teufel – der der Vater aller Traurigkeit ist – vor der Stimme der Musik fast ebenso flieht wie vor dem Wort der Theologie, habe das Augenmerk weniger auf kunstvolle Dichtung als auf gute Singbarkeit gelegt, mit dem Credo „Lieder prägen stärker als Worte".

Zupackende Ausflüge in den Swing

Frohen Mutes ging Bertold Becker mit seinen Begleitern vom Choral-Jazz-Trio zur Sache, in leichtfüßigem Latin-Takt („Nun komm, der Heiden Heiland"), mit zupackenden Ausflügen in den Swing, mit majestätisch klangvoller Einleitung und in rasanter Riffspielweise auf das kleinstmögliche Motiv konzentrierter Formung („Ein feste Burg..."), unbekümmert, ob die kurze Form der Strophen auf modalen Melodien des Mittelalters tatsächlich zu spannenden Improvisationen einlädt.

Als Instrument hat Becker, dem in der Heimatgemeinde ein Steinway-Flügel zur Verfügung steht, das weiche, singende, im Begleitregister etwas gitarrenähnliche Rhodes E-Piano gewählt. Zusammen mit Joachim Fitzons dunkel und warm getönten Kontrabass ergibt sich ein Klang, dem in der Kirchenakustik ein wenig mehr „Wumms" und Schärfe vom Schlagzeug gut gestanden hätte. Doch David Herzel machte in seiner mit Besen ausgeführten, aufmerksam variierenden Rhythmusarbeit erneut seinem Ruf als einer der feinfühligsten seiner Zunft Ehre.

Der Konzertteil steigerte sich stetig in seiner Lebhaftigkeit, hin zum eindringlichen Flehen bei „Vater unser im Himmelreich", welches improvisationsfreudig als Jazz Waltzer angestimmt wurde. Und die dazu rezitierten Strophen aus Luthers Feder lassen die heute landläufige Gebetsfassung im Vergleich wie einen billigen Schlager erscheinen.